Heft 38 - 1. Quartal 2024
Stadtteil-Kulturmagazin

Auer Haidhauser Journal

Es war ein Versehen:
Die Bombardierung der Au (Seite 4)

Ein Wirtschaftskrimi aus München
mit der "Bankerin"
Adele Spitzeder (Seite 16)

Damen auf dem Weg zum Café "Isarlust" auf der Praterinsel.
(Foto um 1900)

gefördert von der Landeshauptstadt München Bezirksausschuss 5

Auer Haidhauser Journal
Stadtteil-Kulturmagazin

Ein gutes Jahr 2024 mit viel Glück, bester Gesundheit und nur angenehmen Tagen wünscht Ihnen sehr herzlich Ihr

Winfried Meier
Auer/Haidhauser Journal

Viel Schnee in München am
2. Dezember 2023.

INHALT Seite

Es war ein Versehen: Die Bombardierung der Vorstadt Au 4
Aktuelles 13
Das Auer/Haidhauser Journal in 2-Jahres-Sammelbänden 15
Ein Wirtschaftskrimi aus München mit der "Bankerin" Adele Spitzeder 16
Einst und jetzt – Bilder zum Vergleichen 22
Impressum 27

Es war ein Versehen:

Die Bombardierung der Vorstadt Au

1944 werden im Zweiten Weltkrieg verstärkt Bombenangriffe auf München geflogen, die nicht nur immense Schäden anrichten, sondern auch zahlreiche Menschenleben fordern.

Die Angriffe wurden von Einheiten der britischen Royal Air Force und den United States Army Air Forces ausgeführt. Es war für München das Jahr der schwersten Verluste.

In der Nacht vom 24./25. April griffen 350 bis 400 britische Bomber die Stadt an und erprobten bei diesem Flug eine neue Methode der Zielmarkierung. Dabei kam es zu einem für die Vorstadt Au verhängnisvollen Zwischenfall: Laut Aufzeichnungen der britischen Militärbehörde sollte in dieser Nacht vor allem das Gelände des Münchner Hauptbahnhofs bombardiert werden. Vorausfliegende Maschinen mit der Aufgabe, das Zielgebiet mit "Leuchtkerzen" an Fallschirmen zu markieren, verursachten beim Anflug beinahe eine Kollision, mussten ein Ausweichmanöver fliegen und setzten die Markierungen deshalb erst verzögert über dem Luftraum der Au ab.

Der daraufhin im falsch gesetzten Zielgebiet platzierte Bombenhagel war verheerend. Über dem Vorstadtgebiet am Auer Mühlbach wurden mehr als 560.000 Brandbomben abgeworfen, 10.000 Flammstrahl- und 61 Sprengbomben. Das für den Kriegsablauf völlig unbedeutende Stadtviertel mit seinen zahlreichen Herbergshäusern wurde zu fast 80 Prozent zerstört.

Foto des Beobachters Clemens Bergmann
vom Turm der Frauenkirche während des nächtlichen
Bombenangriffs am 2/3. Oktober 1943:
Blick zum Deutschen Museum und in die Au. Hinter dem Turm
des Deutschen Museums Brände in der Hochstraße;
in der Bildmitte der Turm der Mariahilfkirche, rechts daneben
mit der Birett-Spitze der Turm in Neudeck.

Blick von der Ohlmüllerstraße
auf das zerstörte Gebiet der ehemaligen
Krämerstraße.
Foto vom 26.04.1944

Ausgebrannte Häuser vor der Kirche am
Mariahilfplatz, rechts im Bild die Mariahilfstraße.
(Foto vom 26.4.1944)

Am Mariahilfplatz zwischen der Lilienstraße links im Bild und rechts
der Sammtstraße ist vom Auer Ratscafé nur die Fassade stehengeblieben.
(Foto vom 10.5.1944)

Blick von der Hochstraße auf den
Mariahilfplatz und die zerstörten Gebäude im Umfeld.
(Foto vom 16.6.1944,)

Die Falkenstraße nach dem Luftangriff am 24./25. April 1944.
(Foto vom 4. Mai 1944)

Zerstörtes Eckhaus an der Humboldstraße/Pilgersheimer Straße.
(Foto vom 26. April 1944)

Blick von der Hochstraße auf Herbergshäuser am Paulanerplatz.
(Foto vom 2. Mai 1944)

Die Papierfabrik am Kegelhof im Kriegsjahr 1944.
(Foto vom 1. April 1944)

Haidhausen kam im Krieg relativ glimpflich davon – die Zerstörung war hier geringer als in anderen Stadtteilen. Von Bomben getroffen war der Ostbahnhof. (Foto vom 12. Mai 1945)

Von der zerstörten Wolfgangskirche ist heute nur noch der Turm vorhanden. (Foto um 1950)

Blick von der Wolfgangsstraße auf die Haidhauser Kirche St. Johann Baptist. (Foto um 1945)

Aktuelles

Johann Baier, ehemaliger Vorsitzender der "Freunde Haidhausens e.V.", bietet Führungen (€ 5,00 pro Person) durch Haidhausen und benachbarte Viertel an. Rechtzeitige Anmeldung unter der Telefon-Nummer 089 480 20 61 oder per E-Mail (jbaier@mnet-online.de) erwünscht.

So., 28. Jan. 2024: Vom Gasteig durch die Schloss-Allee zu den Haidhauser Lehm-Feldern – von Taglöhnern und Geologen, von Adeligen und Klosterfrauen; Treffpunkt: Gasteigkirche an der Inneren Wiener Straße, 13.30 Uhr, ca. 2½ Stunden

Sa., 3. Febr. 2024: Vom Ostbahnhof ins Franzosenviertel und nach Alt-Haidhausen – von Spekulanten und Ordensfrauen, von Kometenforschern und Taglöhnern; Treffpunkt: Brunnenanlage am Orleansplatz, 14.00 Uhr, ca. 2 Stunden

So., 11. Febr. 2024: Vom Maximilianeum durch die Maximiliansanlagen zum Georgskircherl nach Alt-Bogenhausen – von Künstlervillen und Adelssitzen, der „besseren Gesellschaft" und Ziegelbaronen; Treffpunkt: Maximilianeum, Eingang Haidhauser Seite neben der Tramstation, 13.30 Uhr, ca. 2½ Stunden

Sa., 17. Febr. 2024: Vom Isartor entlang der einstigen Stadtmauern und Befestigungsanlagen, von Stadtbächen und dem einstigen Gewerbegebiet Münchens; Treffpunkt: direkt am Isartor, 13.30 Uhr, ca. 2½ Stunden

Fr., 23. Febr. 2024: Vom Gasteigkulturzentrum zum Wiener Platz – von Astronomen, Architekten und Attentätern, von Brunnenbauern, Hofgärtnern und Künstlern; Treffpunkt: Eingang Schalterhalle zur Gasteigbibliothek, 14.00 Uhr, ca. 2 Stunden

Sa., 2. März 2024: Vom Wiener Platz zur alten Haidhauser Dorfkirche – von Adelssitzen und Brauereien, von Herbergen, Kirchen und Bauernhöfen; Treffpunkt: Wiener Platz am Brunnen, 14.00 Uhr, ca. 2½ Stunden

So., 10. März 2024: Von der Salzstraße zur Floßlände – vom Gasteig entlang der Seufzer-Allee zum Auer Mühlbach und zu Isarinseln nach St. Lukas ins Lehel; Treffpunkt: Gasteigkirche, Innere Wiener Straße, 14.00 Uhr, ca. 2 Stunden

Sa., 16. März 2024: Durch das Franzosenviertel nach Alt-Haidhausen – von Spekulanten und Ordensfrauen, von Arbeiterfamilien und Unternehmer-Dynastien; Treffpunkt: Rosenheimer Platz, Eingang Weißenburger Str., 14.00 Uhr, ca. 2 Std.

So., 24. März 2024: Vom Wiener Platz zum Herbergsviertel an der Preysingstr. – von Bierbrauern und Ziegelpatschern, von Adeligen und Klosterfrauen; Treffpunkt: Wiener Platz am Brunnen, 14.00 Uhr, ca. 2 Stunden

Bücher: Neuerscheinung

Jetzt ist der vierte Band in der erfolgreichen Buchreihe **Bilder aus der alten Au** des Autors Peter Klimesch verfügbar. Dieser neue Band **"Neudeck und Mariahilfplatz"** beschäftigt sich ausführlich mit der Geschichte des Auer Zentrums, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht.

Wem knappe fünf Zeilen über Neudeck bei Wikipedia nicht genügen: In diesem Buch finden Sie eine ausführliche, reich dokumentierte Geschichte zu einem wittelsbachischen Jagdschlösschen und zum Ursprung der Nymphenburger Porzellanmanufaktur.

Den Mariahilfplatz kennt doch in München sowieso jeder… Das stimmt zwar, wenn man vom Bekanntheitsgrad der Auer Dult ausgeht. Wer allerdings mehr über diesen Platz erfahren will, der sich über Jahrhunderte von einer Viehweide zum zentralen Platz der Au entwickelt hat, der kommt an diesem Buch nicht vorbei, das mit vielen historischen Fotos und Dokumenten die Geschichte des Platzes nachzeichnet.

Aus der Buchreihe weiterhin erhältlich sind die Bände **"Nockherberg und Nockherstraße"** (erweiterte Neuauflage), **"Die Lilienstraße"** und **"Die Entenbach- und Zeppelinstraße"** mit gut recherchierten Beschreibungen.

Sämtliche Ausgaben – in gewohnt guter Ausstattung mit festem Umschlag und Fadenbindung – können beim Autor telefonisch (Tel.: 089 66 25 71) oder per E-Mail bestellt (p.klimesch@gmx.de) und portofrei bezogen werden. Der Preis von 25,00 € je Buch wird erst nach Erhalt der Sendung fällig.

Die Bücher sind auch in diesen Buchhandlungen vorrätig: Buch in der Au, Buchhandlung am Gasteig und bei Buch & Töne.

"So ein Theater" – Marionetten aus Böhmen und Mähren

Die Ausstellung "Marionetten aus Böhmen und Mähren" versetzt das Publikum im Sudetendeutschen Museum (Hochstraße 8-10) vom 8. Dezember 2023 bis 13. Februar 2024 in zauberhafte vergangene Welten.

Der Vorhang öffnet sich und vor einer geheimnisvollen Kulisse hüpfen, tanzen und fliegen typische Charaktere des böhmischen Marionettenspiels wild umher: Tod und Teufel, Drachen, Bauern und Handwerker, Musikanten und Gastwirte, Adelige und Räuber. Aber auch Könige, Prinzessinnen und Ritter sowie Märchenfiguren wie Hänsel und Gretel oder Rotkäppchen, Hexen und Zauberer. Der Wassermann, eine wichtige Figur der böhmischen Sagenwelt, macht dabei mit. Und selbstverständlich darf bei dem ganzen Durcheinander auch der Kasperl bzw. Kašpárek nicht fehlen. So ein Theater!

IMMOBILIEN-SACHVERSTÄNDIGENBÜRO AM LANDTAG Fritz N. Osterried
Wir begleiten Sie beim Verkauf Ihrer Immobilie seit 1984!
(Inhabergeführtes Immobilienbüro)
40 JAHRE ERFAHRUNG
Max-Planck-Str. 6 | Am Landtag
U4 / U5 Max-Weber-Platz | 81675 München
Tel. 089 / 419 482-0 | www.immobilien-osterried.de

buch & töne
Weißenburger Str. 14, 81667 München
Telefon 089 · 44 10 94 76
Ö-Zeiten Mo-Fr 10-20.00, Sa 10-19.00
Wir freuen uns über Ihren Besuch!
www.buchundtoene.de
(rund um die Uhr Bücher bestellen)

neu!

Das Auer/Haidhauser Journal im 2-Jahres Sammelband

Die Ausgaben des Auer/Haidhauser Journals sind jetzt auch in Sammelbänden verfügbar, die jeweils alle Hefte von zwei Jahrgängen enthalten. In kompakten Inhaltsverzeichnissen sind sämtliche Artikel übersichtlich aufgelistet. Sie können damit schnell und einfach gefunden werden.

Hier z.B. der Inhalt im Band 2015+2016:

INHALT

Hauptbeiträge im Sammelband 2015/2016

Wie die Vorstadt Au entstanden ist	9
Das schönste Auto der Welt, fabriziert in der Zeppelinstraße	16
Als München Autofahren lernte	22
Vom Rand ins Zentrum: Haidhausens wechselvolle Geschichte	24
Warum die Falkenstraße Falkenstraße heißt Straßennamen von A bis Z	29
Die Grafen von Preysing-Hohenaschau und ihr Schloss in Haidhausen	37
Erste bayerische "Porcellain Fabrique" am Auer Mühlbach	44
Wie es früher war und es heute ist – Bilder zum Vergleichen	50
Ein Brunnen auf Wanderschaft	64
Flößerei auf der Isar	70
Einst und jetzt – Bilder zum Vergleichen	80
Rupert Stöckl, der so geschätzte wie unterschätzte Künstler aus Haidhausen und der Au	93
Königlich privilegierte Volkstheater in der Vorstadt Au – wie die Schweiger Volkstheater in die Vorstadt Au kamen	104
Einst und jetzt – Bilder zum Vergleichen	115
Markante Ereignisse in der Geschichte der Vorstadt Au und Haidhausens	122
Quellwasser für München aus der Au und Haidhausen	137
Einst und jetzt – Bilder zum Vergleichen	144
Markante Ereignisse in der Geschichte der Vorstadt Au und Haidhausens (Fortsetzung)	150
Einst und jetzt – Bilder zum Vergleichen	168
Wie Dulten entstanden und in die Vorstadt Au gekommen sind	180
Der typische Münchner, Auszug aus "München im Jahre 1819"	186
Panorama Haidhausen 1857 und heute	190
Eduard von Grützner, der Mönchmaler aus Haidhausen	197
Goldrausch – wie ein Goldschmied aus der Au für die Nazis Gold herstellen sollte	206
Die Haidhauser Unterwelt und das Bier	215
Einst und jetzt – Bilder zum Vergleichen	228
Simon Troger - ein begnadeter Elfenbeinschnitzer in Haidhausen	236
Wo Karl Valentin zuhause war	242
Einst und jetzt – Bilder zum Vergleichen	249
Impressum	249

Auf 250 Seiten beinhaltet der erste Sammelband das längst vergriffene Journal Nr. 1 und acht Ausgaben aus den Jahren 2015 und 2016.

Die übrigen Sammelbände im Format DIN A5 mit den Heften von 2017+2018, 2019+2020 und 2021+2022 mit je 200 Seiten sind ebenfalls mit festem Umschlag ausgestattet und in guter buchbinderischer Qualität fadengeheftet. Kosten: € 24,-/Band, Lieferung portofrei.

Bestellung per Post bei
W. Meier, Irmgardstr. 40, 81479 München
oder per E-Mail: kontakt@auerjournal.de
oder im Internet: www.auerjournal.de

Alle Bände sind auch in der Buchhandlung Buch & Töne, Weißenburger Straße 14, erhältlich.

Ein Wirtschaftskrimi aus München mit der "Bankerin"

Adele Spitzeder

Mit der naiven Gutgläubigkeit der Ehefrau eines Zimmermanns aus der Vorstadt Au hat eine schier unglaubliche, aber wahre Geschichte begonnen, die vor 150 Jahren nicht nur in ganz Deutschland großes Aufsehen erregte.

Adele Spitzeder, Schauspielerin
Litho (von Kl koloriert)
aus der Edition Hanfstengl

Es ist die Geschichte der Adele Spitzeder, einer Tochter aus gutem Hause, die durch die Gier der Menschen eine Zeit lang zu stattlichem Reichtum kam.

Adele wurde am 9. Februar 1832 als Tochter des bayerischen Hofopernsängers Josef Spitzeder und seiner Frau Betty geboren, erhielt eine gute Erziehung, besuchte teure Privatschulen und verkehrte in der vornehmen Gesellschaft.

Als junge Frau nahm sie Schauspielunterricht, gab 1856 ihr Debüt als Schauspielerin in Coburg und spielte zehn Jahre lang auf verschiedenen deutschen Bühnen. Trotz erster Erfolge blieb der erhoffte Durchbruch jedoch aus.

Ihr Lebensstil war aufwendig und damit auch recht kostspielig. Sie hatte wechselnde Lebensgefährtinnen, die als "Gesellschafterinnen" beschäftigt waren, logierte – mit ihren sechs Hunden – in renommierten Hotels und ließ sich von Privatangestellten bedienen. Das alles

Betty Spitzeder-Vio, Opernsängerin,
Mutter von Adele
(Litho von Kl koloriert)

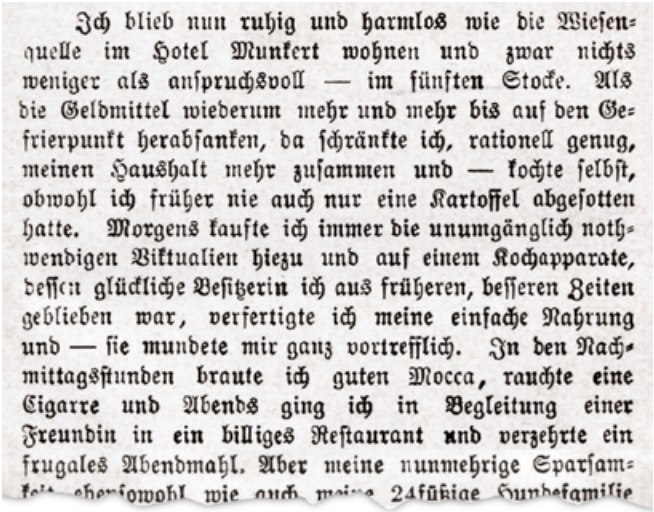
kostete viel Geld, jedoch die seinerzeit recht bescheidenen Gagen für die Schauspielerei reichten dafür längst nicht aus.

Adele versuchte vergebens, ihre "Geldverlegenheiten" durch Rollenübernahme an diversen Theatern zu beheben und musste deshalb einen Kredit von 1.200 Gulden (ca. 13.000 Euro) aufnehmen, um vorübergehend über die Runden zu kommen.

Ein weiterer Versuch, Geld zu beschaffen scheiterte kläglich: Sie fuhr mit ihrer Lebensgefährtin Emilie Stier nach Baden-Baden, um im Spielcasino ihr Glück zu machen. Aber sie verlor dort alles und musste sogar ihre wertvolle Garderobe veräußern, um zusammen mit ihrer Geliebten zurück nach München, dem Wohnsitz ihrer Familie, fahren zu können. Damit war 1868 die Karriere der Schauspielerin Adele Spitzeder nach elf Jahren endgültig beendet.

Zunächst stieg die arbeitslose Heimkehrerin mit wenig Gepäck im einfachen Gasthof Munkert in der Dienerstraße ab, der später unter dem Namen "Deutsches Haus" bekannt wurde.

Ihre Anfrage um ein Engagement im Hoftheater hatte keinen Erfolg und auch vom Münchner Aktientheater, dem heutigen Gärtnerplatztheater, erhielt sie eine Absage. Um überleben zu können, bekam Adele von Ihrer Mutter ein monatliches Taschengeld von 50 Gulden – für die luxusverwöhnte Dame war das jedoch nur ein "Tropfen auf den heißen Stein".



Ich blieb nun ruhig und harmlos wie die Wiesenquelle im Hotel Munkert wohnen und zwar nichts weniger als anspruchsvoll — im fünften Stocke. Als die Geldmittel wiederum mehr und mehr bis auf den Gefrierpunkt herabsanken, da schränkte ich, rationell genug, meinen Haushalt mehr zusammen und — kochte selbst, obwohl ich früher nie auch nur eine Kartoffel abgesotten hatte. Morgens kaufte ich immer die unumgänglich nothwendigen Viktualien hiezu und auf einem Kochapparate, dessen glückliche Besitzerin ich aus früheren, besseren Zeiten geblieben war, verfertigte ich meine einfache Nahrung und — sie mundete mir ganz vortrefflich. In den Nachmittagsstunden braute ich guten Mocca, rauchte eine Cigarre und Abends ging ich in Begleitung einer Freundin in ein billiges Restaurant und verzehrte ein frugales Abendmahl. Aber meine nunmehrige Sparsamkeit, ebensowohl wie auch meine 24füßige Hundefamilie

In den Memoiren " Geschichte meines Lebens" schildert Adele Spitzeder ihre missliche Situation nach ihrer Rückkehr nach München.

In ihrer Geldnot kam ihr eine Begegnung mit der schwangeren Frau eines Zimmermanns aus der Vorstadt Au zu Hilfe. Bei einer Plauderei im Hotel Deutsches Haus gewann Spitzeder das Vertrauen der Frau und erzählte ihr, dass sie auf Geldanlagen hohe Zinsen zahlen würde, zehn Prozent im Monat – ein absurder Zinssatz, aber die Gier siegt oft über die Vernunft.

Die Zimmermannsfrau gab ihr daraufhin 100 Gulden. Die ersten 20 Prozent könne sie gleich mitnehmen, bot Adele an, ging auf ihr Zimmer und holte von den 100 Gulden, die sie gerade erhalten hatte, 20 Gulden. In drei Monaten stehe dann dann der Rest, 110 Gulden, zur Verfügung.

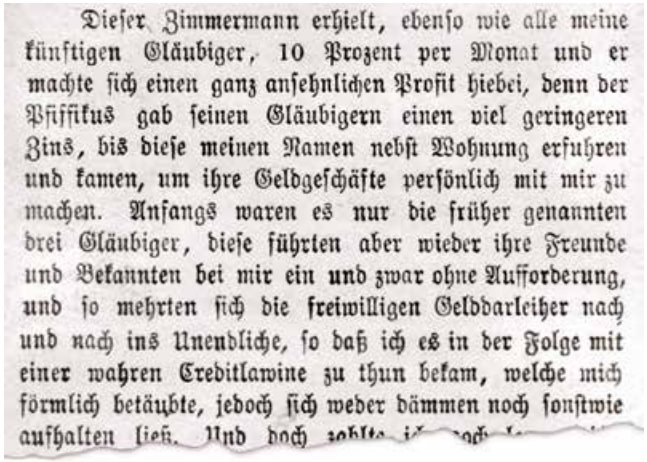
So begann die Karriere der Adele Spitzeder als "Bankerin". Sie selbst schilderte diesen Einstieg so: "*Sie (*die Zimmermannsfrau*) brachte mir Geld und vermittelte späterhin noch weitere Darlehen von Berufsgenossen ihres Mannes. Letzterer machte sodann selbst Geschäfte mit und war überhaupt der erste von den Tausenden, welche soviel persönliches Vertrauen zu mir faßten, ohne jedwede Sicherheit oder Deckung Geld darzuleihen. Dieser Zimmermann ... brachte mir nicht nur sein eigenes, sondern auch das Geld anderer Leute, so eines weiteren Zimmermanns, einer Geflügelhändlerin und eines Dienstmannes. ...*"

Die von Spitzeder angepriesene Form der Geldvermehrung sprach sich schnell herum und immer mehr Menschen überbrachten der ehemaligen Schauspielerin ihre Ersparnisse. Die ersten "Kunden", die durch Getuschel und in vertraulichen Gesprächen von der gewinnversprechenden Geldanlage erfahren haben, waren Leute mit kleinen Ersparnissen aus den Vorstätten Au, Haidhausen und Giesing.

Mit den schnell sprudelnden Einnahmen kaufte sich die jetzt reich gewordene Adele ein stattliches Gebäude in der Schönfeldstraße 9 und zog dort im Oktober 1871 mit ihrer Lebensgefährtin Emilie und einem frisch angeheuerten Mitarbeiterstab ein.

Auf dem Türschild des neuen Domizils war zu lesen: „Adele Spitzeder, Privatiere, Sprechstunden von 1-2 Uhr."

Das Geld ihrer Kunden legte sie nicht solide an, sondern bewahrte es in Säcken und Schränken in ihrer Wohnung auf. Ein einfacher Quittungsblock ersetzte die übliche Buchführung. Fällige


Dieser Zimmermann erhielt, ebenso wie alle meine künftigen Gläubiger, 10 Prozent per Monat und er machte sich einen ganz ansehnlichen Profit hiebei, denn der Pfiffikus gab seinen Gläubigern einen viel geringeren Zins, bis diese meinen Namen nebst Wohnung erfuhren und kamen, um ihre Geldgeschäfte persönlich mit mir zu machen. Anfangs waren es nur die früher genannten drei Gläubiger, diese führten aber wieder ihre Freunde und Bekannten bei mir ein und zwar ohne Aufforderung, und so mehrten sich die freiwilligen Geldbarleiher nach und nach ins Unendliche, so daß ich es in der Folge mit einer wahren Creditlawine zu thun bekam, welche mich förmlich betäubte, jedoch sich weder dämmen noch sonstwie aufhalten ließ. Und doch

Aus den Memoiren "Geschichte meines Lebens" der Adele Spitzeder, erschienen im Jahr 1878

Zinsen wurden aus neuen Kundengeldern finanziert – es war das typische Schneeballsystem, das Spitzeder auf diese Weise praktizierte.

Vorwiegend die "kleinen Leute" aus den gesellschaftlichen Unterschichten brachten ihr Erspartes zur Spitzeder. Es waren u.a. die Dienstmädchen, Mägde, Knechte, Kellnerinnen, Köchinnen, Taglöhner, Handwerker und viele Kleinbauern. Aber auch finanziell besser Gestellte, wie z. B. Beamte oder Offiziere konnten der vielgepriesenen Geldvermehrung nicht widerstehen. Sogar ein Pfarrer wollte auf die üppigen Zinsen nicht verzichten und brachte mehrere tausend Gulden zur "Dachauer Bank" – so wurde das Geschäft der Spitzeder wegen vieler Anleger aus der Dachauer Gegend bald genannt.

Die "Bankerin" Adele Spitzeder zeigte sich meist in konservativer Kleidung und demonstrierte Frömmigkeit.
Holzstich von 1873 im Wochenblatt "Die Gartenlaube"

Die Einnahmen der Spitzeder'schen Privatbank nahmen täglich zu. Dazu berichtet die Straubinger Zeitung:

"*Eine geraume Zeit hindurch mag die Summe der Einlagen täglich im Durchschnitt 50.000 - 60.000 Gulden, keinesfalls unter 25.000 Gulden betragen haben. Die Menge der Leute, welche dort Geld anlegen wollten, war so groß, daß sie viele Tage lang auf ihre ihre Abfertigung warten mußten. Diesen bot das Fräulein inzwischen ein Asyl in der von ihr erworbenen Gastwirthschaft "Zum Wilhelm Tell", wo dieselben auf ihre Kosten bewirthet wurden. ...*"

Die Zahl der Anleger wuchs ständig, Bauern verkauften ihren Hof, weil sie glaubten, von den Zinsen leben zu können; andere liehen sich hohe Summen aus und legten dann das Geld bei der Dachauer Bank an. Auch zahlreiche Gemeinden wollten auf diese Weise ihr Geld vermehren.

Zu ihrer besten Zeit hatte Spitzeder in ihrer Bank 83 Angestellte, stellte am Tag mehr als 1.000 Wechsel aus. Die Leute brachten täglich 100.000 Gulden und mehr. Sie nimmt anderen Banken das Geschäft weg, die Münchner Sparkasse macht in dieser Zeit erheblichen Verlust.

Ein Lebehoch der edlen, gütigen Volks-
wohlthäterin Frl. **Adele Spitz-**
eder. Von einer Gesellschaft.

Unterstützer der Adele Spitzeder ließen die "gütige Volkswohlthäterin" in Anzeigen hochleben.

Die selbsternannte Bankerin konnte lange frei agieren, denn es gab noch kein Kreditwesengesetz und keine Finanzaufsicht, die sie behelligen konnten.

Die nun schwerreiche Bankfrau gab sich als Wohltäterin und Mäzenin aus. Sie unterstützte die Kirche und Bedürftige und war Patin zahlreicher Kinder. 1872 gründete sie die „Münchner Volksküche" im Orlandohaus am Platzl, in der bis zu 4.000 Menschen täglich verköstigt wurden.

Aber Adele beschenkte auch sich selbst recht großzügig: Neben teuren Brillanten und wertvollem Geschmeide kaufte sie insgesamt 17 Immobilien in bester Lage. Darunter waren Güter in Oberföhring und Regensburg mit ausgedehnten Ländereien, Mietshäuser in München in der Maximilian-, Königin-, Hildegard-, Amalien- und Reichenbachstraße sowie in der Von-der-Tann- und Landsberger Straße.

Ein besonders Schmuckstück erwarb die Bänkerin mit dem Kauf einer feudalen Villa und dem dazugehörenden Gartenpark in der Seestraße 16 in Feldafing.

Zur Freude ihrer neuen Liebhaberin Rosa Ehinger, mit der sie nach Trennung von der bisherigen Lebensgefährtin Emilie zusammenlebte, nannte sie das spätklassizistische Gebäude "Villa Rosa". Das schöne Anwesen (die Villa gibt es heute noch) wurde an betuchte Interessenten, vorzugsweise an den Hochadel, lukrativ vermietet.

Die Behörden wurden zwar früh auf den Spitzeder'schen Geldverleih aufmerksam und die Polizei beobachtete das Unternehmen, doch eine Handhabe zum Einschreiten gab es zunächst nicht. Dem immer stärker werdenden Druck der Regierung und von Zeitungen, die gegen die "Dachauer Schwindelbank" zu Felde zogen, konnte die Bankerin lange Zeit standhalten.

Um allen böswilligen Gerüchten gegen mich zu begegnen, erkläre ich hiemit, daß die vertrauensvoll bei mir angelegten Capitalien jeden Tag, wie bisher bei Fälligkeit, bei mir erhoben werden können.
Adele Spitzeder,
7504 Privatiere und Hausbesitzerin.

Mit Zeitungsanzeigen wollte Spitzeder Zweifel an ihrem Geldanlagesystems zerstreuen.

Ihre zunächst nur etwas ins Wanken geratene Bonität versuchte Spitzeder mit Anzeigen in verschiedenen Tageszeitungen zu festigen. Zudem bestach sie Journalisten, um positive Artikel über sie und ihre Bank zu erhalten. Sie kaufte

Die von Spitzeder erworbene "Villa Rosa" in Feldafing am Starnberger See

auch ein Zeitungsunternehmen und sicherte sich damit für ihre Geschäfte eine gute Berichterstattung.

Es tauchten immer mehr Zweifel an der Seriosität des Spitzeder'schen Kapitalanlagesystems auf. Der Druck von Behörden und misstrauisch gewordenen Anlegern stieg.

Aber erst nachdem im November 1872 eine großangelegte Pressekampagne, unterstützt von Konkurrenten aus dem Bankwesen, 40 Anleger dazu zu brachte, ihre Einlagen zeitgleich abzuziehen, brach das Kartenhaus zusammen. Es kam zu einem Sturm auf die Bank, die nicht in der Lage war, die geforderten 180.000 Gulden auszuzahlen.

(12)

Adele Spitzeder,

Erzschwindlerin mit ihrer Dachauerbank.

Zum Fange habsüchtiger Gimpel, zuerst in Saus und Braus, und zuletzt in Criminalhaft.

Eine verzweiflungsvolle Scandalgeschichte.

Adele Spitzeder.

Altötting,
Verlag der J. Lutzenberger'schen Buchhandlung.
In Amerika bei Mühlbauer & Behele, 311 West 12th Street, Chicago.

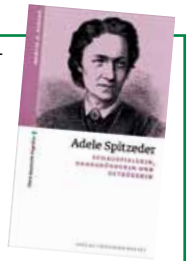
Zahlreiche Publikationen berichteten ausführlich über die "Erzschwindlerin" Adele Spitzeder.

Adele Spitzeder auf der Anklagebank im Münchner Schwurgericht (Zeichnung aus dem Gerichtssaal)

Die Bank wurde geschlossen und ihre Besitzerin wegen Verdacht auf betrügerischen Bankrott verhaftet. Im Juli 1873 wurde sie zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Zehn Monate Untersuchungshaft wurden nicht angerechnet und ihre Gnadengesuche wurden abgelehnt. Mehr als 30.000 Menschen verloren ihr Geld, manche Gemeinden waren ruiniert. Einige Betrogene begingen Selbstmord. Der Schaden betrug nach heutiger Kaufkraft über 400 Millionen Euro.

Nach ihrer Haftentlassung trat sie unter "Adele Vio" als Volkssängerin auf und wurde einige Male wegen kleiner Vergehen festgenommen. Am 27. Oktober 1895 starb die Schauspielerin, Spekulantin und Betrügerin verarmt in München. Sie wurde 63 Jahre alt und ist im Südfriedhof begraben. *wm*

Sehr viel mehr akribisch recherchierte Informationen über den gewaltigen Finanzskandal und über die Großspekulantin bietet das 120 Seiten starke Büchlein "Adele Spitzeder" der Autorin Dr. Marita A. Panzer. Es ist im Verlag Friedrich Pustet erschienen und kostet € 14,95.



Einst und jetzt, Bilder zum Vergleichen

Viele Ansichten auf alten Fotos sind nicht mehr vor-handen, manche haben sich stark, einige nur wenig verändert...

Eckhaus des Pflastermeisters
Hans Bernlochner mit einem Kolonialwarenladen
in der Edlinger-/Sommerstraße
(Historisches Foto oben 1910)
Nach Schäden im 2. Weltkrieg wurde der Wiederaufbau
des Gebäudes sehr schlicht ausgeführt.

Die Anzeigen in diesem Heft ermöglichen es, Ihnen das
Auer/Haidhauser Journal kostenfrei zur Verfügung zu stellen.
Bitte bevorzugen Sie deshalb unsere Inserenten.

buchhandlung horne
bücher aus der wörthstraße 18 in münchen haidhausen
Tel.: 089 4484557, e-mail: buchhandlung.horne@mnet-online.de
Internet: www.buchhandlung-horne.de
Mo bis Fr 10.00 bis 18.30 Uhr, Sa 10.00 bis 14.00 Uhr

Das Eckhaus am Regerplatz in der Oberen Au wurde vor etwa 125 Jahren
gebaut und kann sich - auch mit weniger Schnörkeln - heute noch gut sehen lassen.
(Foto oben aus dem Jahr 1907)

Das "Gasthaus zum Lenzbauern" in der Haidhauser Kirchenstraße/Seeriederstraße (Foto oben um 1905). Heute werden dort im gut renovierten Eckhaus, das mit einer weiteren Etage aufgestockt wurde, griechische Speisen angeboten.

Kinderschar vor Herbergshäusern "In der Grube" an der Äußeren Wiener Straße, jetzt Einsteinstraße (Foto oben um 1900). Heute kann man dort in der Cafeteria des "Klinikum rechts der Isar" einen Cappuccino trinken.

Blick in die ehemalige Kirchplatzgasse - jetzt Sammtstraße - auf
das "Gasthaus zum Federstabler" in der Au (Historisches Foto oben um 1910).
Die Herbergshäuser und das Wirtshaus gibt es heute nicht mehr.

Das Eckhaus mit dekorativer Fassade
am Edlingerplatz (Foto oben 1904) wurde im Krieg zerstört und
danach durch einen schmucklosen, eckigen Neubau ersetzt.

Herausgeber: Auer/Haidhauser Journal - Winfried Meier, Irmgardstraße 40, 81479 München
Anzeigen: W. Meier Werbung GmbH, Irmgardstraße 40, 81479 München
Internet: www.auerjournal.de / Mailadresse: kontakt@auerjournal.de / Tel.: 74 99 6000
Redaktion: Winfried Meier (verantwortlich) und Mitarbeiter

Das kostenlose Auer / Haidhauser Journal erscheint seit 2014 vierteljährlich jeweils Anfang Januar, April, Juli, Oktober und wird per Post an ca. 10.000 Haushalte im Stadtbezirk 5, Au-Haidhausen, ausgeliefert.

Bildnachweis: Archiv Auer/Haidhauser Journal, falls nicht anders angegeben
Landeshauptstadt München - Stadtarchiv, historische Abbildungen:
Seite 2: FS-NL-KV-0484 / Seite 4: FS-WKII-STL-0528 / Seite 6-7: FS-WKII-STR-1658 und FS-WKII-STR-1659 / Seite 8: oben FS-WKII-STR-1939 / unten FS-WKII-STR-1949 / Seite 9: oben FS-WKII-STR-1931 / unten FS-WKII-STR-1971 /Seite 10: oben FS-WKII-STR-0767 / unten FS-WKII-STR-1368 / Seite 11: oben FS-WKII-STR-2603 / unten FS-WKII-STR-1587 / Seite 12: oben FS-WKII-STR-2541 / unten r. FS-NL-KREM-0334 / Seite 22: FS-PK-STR-00327 / Seite 23: DE-1992-FS-NL-PETT1-0870 / Seite 24: FS-NL-PETT1-1667 / Seite 26: FS-NL-PETT1-1683 / Seite 27: FS-NL-PETT1-0748
Bay. Staatsbibliothek: Seite 12 links unten Foto Joh. Vorzellner, 1950 / Seite 16 und 17

Quellen: Monacensia Literaturarchiv und Bibliothek / Dr. Michaela Karl: Adele Spitzeder
Bundesministerium für Inneres / Werner Sabitzer: Mutter des Anlagebetrugs
Verlag Friedrich Pustet / Dr. Marita A. Panzer: Adele Spitzeder

Das Auer/Haidhauser Journal wird vierteljährlich kostenlos als Postwurfsendung
an Haushalte in der Au und in Haidhausen geliefert. Zusätzliche Hefte sind erhältlich bei:

buch & töne
Weißenburger Str. 14, 81667 München

Mariahilf – Apotheke
Ohlmüllerstr. 16, 81541 München

Schweiger – Apotheke
Schweigerstr. 14, 81541 München

buchhandlung horne
Wörthstraße 18, 81667 München

Ihre Apotheken in der Au

MARIAHILF APOTHEKE

Mariahilf – Apotheke
Ohlmüllerstraße 16, 81541 München
Tel: 089/65 35 42, Fax: 089/66 47 89

SCHWEIGER APOTHEKE

Schweiger – Apotheke
Schweigerstraße 14, 81541 München
Tel: 089/65 39 37, Fax: 089/62 14 67 59

Der Service für unsere Kunden:

- 3 % Rabatt auf alle nicht verschreibungspflichtigen Arzneimittel
- Blutdruck-, Blutfett- und Blutzuckermessung
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- Internetversand unter www.mariahilf-apotheke.de bzw. www.schweiger-apotheke.de
- Individuelle homöopathische Haus- und Reiseapotheken
- Beste Beratung und Betreuung
- Abfüllungen von Globuli in Kleinstmengen
- Verleih von Milchpumpen und Babywaagen
- Verleih von Inhalationsgeräten

Unsere Öffnungszeiten:
Mo - Fr. 8.30 – 18.30 Uhr
Sa. 8.30 – 13.00 Uhr